

Danksagung

Die vorliegende Arbeit ist die leicht veränderte Version meiner Dissertation zum Thema *Kommunikativer Alltagsrassismus*, die im Sommer 2020 an der Philosophischen Fakultät der Universität Erfurt angenommen wurde. Sie ist das Ergebnis einer langen und intensiven Beschäftigung mit einem Thema, das meinen Blick auf die Welt verändert hat. Rassismus geht an jenen, die von ihm betroffen sind, nicht spurlos vorbei. Und er sollte es auch an jenen nicht tun, die ihn übersehen oder übersehen wollen oder von ihm profitieren, ob bewusst oder unbewusst, absichtlich oder in der sicheren Überzeugung, »kein*e Rassist*in zu sein«.

Ohne die kritische, kluge und geduldige Unterstützung einiger Menschen wäre diese Arbeit nicht bis zu ihrer Veröffentlichung gelangt. Ihnen möchte ich für ihre Wegbegleitung von Herzen danken: Mein außerordentlicher Dank gilt meinem Erstgutachter Prof. Dr. Kai Hafez, der dieses Projekt zu jedem Zeitpunkt mit kritischer Klarheit und unverbrüchlicher Zuversicht begleitet hat. Seine intellektuellen Impulse und theoretischen sowie strukturierenden Anregungen waren stets von großer akademischer Weitsicht und professioneller Wertschätzung. Er hat die inhaltliche Entwicklung dieses Projekts stetig vorangetrieben und dabei nie vergessen, dass es die Freiheit und Eigenverantwortung der Forschenden braucht, um es erfolgreich abzuschließen. Mein großer Dank gilt zudem meiner Zweitgutachterin Prof. Dr. Iman Attia, die mich in den Kreis ihrer Doktorand*innen aufgenommen hat, obwohl noch viele Fragen offen waren und die mir damit einen entscheidenden Vertrauensvorschuss gegeben hat. Ihre wegweisenden Texte, ihre präzise Kritik, ihre herzliche Sachlichkeit und ihre Überzeugung vom Wert dieser Arbeit haben einen entscheidenden Anteil am Gelingen dieses Projekts. Für immer verbunden bin ich (mit) meinem Partner Dr. Björn Bergold, ohne dessen unerschütterliches Vertrauen, mitreißenden Optimismus, große Klugheit und fraglose Liebe es dieses Buch nicht gäbe.

Auf verschiedenen Wegetappen waren weitere Menschen für diese Arbeit von unschätzbarem Wert. Meiner ehemaligen Lehrstuhlkollegin Dr. Anne Grüne verdanke ich inspirierende Gespräche über Theorien, Methoden und darüber, was diese in der aufregenden Forschungspraxis eigentlich bedeuten. Wichtige intellektuelle Impulse durfte ich auf verschiedenen Fachtagungen sammeln. Gleichmaßen bereichert und beeindruckt haben mich Prof. Dr. Friedrich Krotz, Prof. Dr. Margreth Lünenborg, Prof. Dr.

Merle Hummrich und Prof. Dr. Karin Scherschel. Ohne das Doktorand*innenteam von Prof. Hafez hätte ich auf viele scharfsinnige, umsichtige und anregende Hinweise verzichten müssen. Mein besonderer Dank gilt hier Dr. Subekti Priyadharma und Dr. Imad Mustafa für ihre belesene Expertise. Michaela Stumberger hat mich mit ihrer umfangreichen Kenntnis methodologischer Debatten und ihrem großen Fingerspitzengefühl für die sozialwissenschaftliche Feldforschung immer wieder beeindruckt. Dr. Alexander Waszynski danke ich für die aufschlussreiche Textwerkstatt und die gemeinsamen Stunden in der Bibliothek. Ganz besonders danke ich auch Annett Psurek, die stets kleinere und größere organisatorische Herausforderungen mit Pragmatismus und ent-waffnender Herzlichkeit zu lösen wusste.

Am Ende einer Arbeit braucht es Menschen, die mit großer Akribie und duldsamer Hingabe das lesen, was man über Jahre zu Papier gebracht hat. Für ihr sorgfältiges Korrektorat danke ich Evelin Schmidt und Wolfgang Iskra, ohne sie wäre der Text deutlich weniger lesbar. Meinen kritischen Leserinnen und geschätzten Freundinnen Ulrike Irrgang und Luise Scholl danke ich für ihre wertvollen und klugen Kommentare. Ihr habt mir Mut gemacht. Besonders dankbar bin ich auch all jenen, die mir den Zugang zum Feld erleichtert haben, unter ihnen R. S., M. M., M. B., A. C., J. K., J. O. und J. P. Eine sehr feste Umarmung geht schließlich raus an meine Freund*innen Rike Günther, Elise Gorun (R.I.P.), Judith A. Rädlein, Maria und David Rothberg, Björn Schorr und an meine Eltern, ihr habt mich immer unterstützt, *no matter what*.

Ich widme diese Arbeit meiner Tochter M.E.B. – schön, dass du endlich da bist!